schaerholzbau

Netzwerk
Werkstoff
Handwerk

Drei Bauwerke von schaerholzbau Die baulich besten Lösungen sind nicht in Katalogen zu finden. Sie werden vor Ort erarbeitet, mit Fachkompetenz und Kreativität. Dazu gehört der offene Austausch mit den Beteiligten. schaerholzbau stellt sich diesem Prozess bei jedem Projekt von Neuem. Es gibt für jeden Bau die bestechende Idee, das massgeschneiderte Handwerk, die stimmige Ästhetik. schaerholzbau plant und baut mit Partnern, die zuverlässig sind und Qualitätsarbeit leisten. Die Zusammensetzung der passenden Spezialisten und Handwerker erfolgt je nach Bauwerk und Bedürfnis. So entstehen Bauten, die unverwechselbar sind und wahrgenommen werden: das Zweifamilienhaus in Kriens mit seiner Eleganz; das moderne Bauernhaus in Siebnen, das mit dem Prix Lignum 2012 ausgezeichnet wurde; das intelligente Umbauprojekt in Langenthal, in dem auch Architekten gerne wohnen.

Das Bauwerk bestimmt das Netzwerk Das Zweifamilienhaus am Hang über Kriens, mit direktem Blick auf den Pilatus, ist ein modernes Holzgebäude, ein Chalet des 21. Jahrhunderts. Auf einen massiven Sockel ist eine reine Holzkonstruktion gestellt. Sie nimmt die Sprache der chaletartigen Umgebung auf und denkt sie zeitgemäss weiter. Die kühne Architektur, die dennoch von schlichter Gestaltung ist, verbirgt eine ausgeklügelte Wohnkultur im Innern. Das Bauwerk ist in einem engagierten Miteinander von Bauherrn, Architekten und schaerholzbau entstanden.
Die Holzbau-Elemente wurden millimetergenau vorbereitet und an Ort und Stelle in einer Woche montiert. Viele Hände mit unterschiedlichen Fertigkeiten haben mitgewirkt. Die Offenheit der beteiligten Parteien und die Kompetenz der Handwerkergruppe formierten ein Netzwerk, das gemeinsam dachte und interagierte. So entstehen Lösungen, die Bestand haben.

Es gibt mehrere chaletartige Bauten im Quartier. Aber dieser Holzbau ragt heraus. Seine Gebäudehülle ist aus schwarz gebeizter Fichte. Die vertikale Struktur über vier Ebenen und zwei grosse Loggien verleihen dem Bau eine markante Statur. Zuoberst sitzt ein Satteldach mit schrägem First und unterschiedlich geneigten Traufen. Eine Art Chalet. Aber definitiv von heute.

Das Zweifamilienhaus hat einen soliden Betonkern, der sich nach oben sukzessive verjüngt. Rundherum ist die Holzkonstruktion angeordnet. Der Betonkern wirkt wie ein skulpturaler Körper. Er nimmt über eine gemeinsame Treppenanlage die Erschliessung des Hauses wahr und bietet im zentralen Wohnbereich die passende Nische für ein Cheminée.

Der Eingangsbereich liegt in der mittleren Ebene. Zwei Türen führen in je eine Wohnung. Sie liegen nicht etwa übereinander oder nebeneinander, sondern sind auf verschiedenen Niveaus ineinander verschränkt. Die grössere der beiden Wohnungen, die dem Bauherrn gehört, erstreckt sich über alle vier Geschossebenen. Die kleinere Wohneinheit, die vermietet wird, beansprucht lediglich zwei Etagen.

Es ist eine architektonisch geschickte Lösung, die auch den sozialen Aspekt berücksichtigt. Die verschränkte Anordnung der Wohnungen bedeutet Individualität und trotzdem Zugehörigkeit. Zugehörigkeit zu einem Haus, von dem man zwar nur einen Teil bewohnt, an dessen Vorzügen man aber voll und ganz teilnehmen kann. Beide Wohnungen beinhalten eine Loggia und sind direkt mit dem Aussenraum Garten verbunden. Die Wohnungen sind flexibel nutzbar. Bei Bedarf lassen sich einzelne Räume problemlos umteilen.

Die perfekt gedämmten Holzelemente reduzieren den Energieverbrauch auf ein absolutes Minimum. Die Oberflächen der Räume sind aus roh gesägtem Holz, die geweisselt wurden. Sie bringen Konturen und Wärme und sorgen für schöne Lichttexturen. Selbst im Untergeschoss, das vom Betonkern eingehüllt wird, spürt man das Holz: Als sanfter Abdruck auf den Wänden, den die Betonschalung hinterlassen hat.

«Das vernetzte Denken ist auch Teil unserer Philosophie. schaerholzbau verbindet ihre Tätigkeit mit einem kulturellen Anspruch. Das gefällt uns.»

Thomas Lussi (links) und Remo Halter in ihrem Atelier in Luzern.

Ein Gespräch mit Thomas Lussi, Architekt und Mitinhaber Lussi + Halter Partner AG, Luzern

Thomas Lussi, wie kam es bei diesem Objekt zur Zusammenarbeit mit schaerholzbau?

Thomas Lussi: Wir haben mit schaerholzbau schon einige Aufträge abgewickelt. Das Unternehmen ist innovativ und erfinderisch. Es überrascht mit guten Ideen, wie zu sehr vernünftigen Preisen eine grösstmögliche Qualität und auch Nachhaltigkeit erreicht werden können. Bei diesem Objekt war der Bauherr sehr engagiert und offen für neue Lösungen. Gleichzeitig wollte er eine gewisse Sicherheit bei der Kostenabwicklung. Da war schaerholzbau der ideale Partner.

Was zeichnet schaerholzbau aus?

Thomas Lussi: schaerholzbau ist offen für neue Überlegungen. Man hört nie, dass etwas nicht geht. Eher kommen Vorschläge, wie man eine bestimmte Fragestellung lösen könnte. Das Unternehmen gibt sich nicht mit dem erstbesten Weg zufrieden. Die Bereitschaft ist da, etwas zu investieren, andere Möglichkeiten zu recherchieren und Entwicklungsprozesse mitzumachen.

schaerholzbau trat in Kriens auch als Generalunternehmer auf. Wie hat das funktioniert?

Thomas Lussi: Als Architekten suchen wir nicht prioritär eine Projektabwicklung mit einem Generalunternehmer (GU). Man gibt gewisse Kompetenzen und Verantwortung ab, ohne in der Regel genau zu wissen, was man dafür erhält. Auch finanziell ist man oft nicht bis ins Detail informiert, wohin die Gelder fliessen. Das GU-Modell von schaerholzbau ist anders.

Was überzeugt Sie daran?

Thomas Lussi: schaerholzbau arbeitet mit einer Werkgruppe. Das sind Handwerker verschiedenster Branchen, die alle aus der Region kommen. Es gibt nicht irgendwelche Subakkordanten, die zu einem möglichst tiefen Preis in minimaler Absprache mit den andern Beteiligten ihre Arbeit verrichten. Im Netzwerk von schaerholzbau kennen die Leute einander. Sie arbeiten Hand in Hand. Die Arbeitsgänge sind effizient. Die Stimmung auf der Baustelle ist gut. Wir haben als Architekten die Ausführung begleitet und vor Ort die Bauleitung gemacht.

Wie ist das finanziell aufgegangen?

Thomas Lussi: schaerholzbau hat den Bau des Objektes so optimiert, dass ein bestimmtes Budget fixiert werden konnte. Für diesen Preis haben sie das Gebäude auch realisiert. Das ist alles sehr transparent verlaufen. Auch die Garantiearbeiten wurden souverän erledigt. Man hatte nie das Gefühl, dass jetzt jemand noch extra Geld verdienen wollte.

Gab es auch harte Diskussionspunkte?

Thomas Lussi: Ich kann mich an nichts Schwerwiegendes erinnern. Diskutiert wurden etwa Statik-Fragen. Entgegen unserer Vorstellung war dann doch eine Stütze erforderlich. Auch bei der Farbe des Hauses haben wir länger geübt. Wir gingen von einem schwarzen Haus aus, machten viele Muster und entschieden uns dann, das Holz schwarz zu beizen. Das ging nicht vollständig auf. Das Holz hat sich etwas aufgehellt, aber es ist immer noch sehr dunkelbraun.

Wie kompatibel ist die Philosophie von schaerholzbau mit Ihrem Unternehmen?

Thomas Lussi: Das passt sehr gut. Das vernetzte Denken ist auch Teil unserer Philosophie. schaerholzbau verbindet ihre Tätigkeit mit einem kulturellen Anspruch. Das gefällt uns. Man spürt auch die Freude am Handwerk. Diese ist nie nostalgisch, sondern aufgeschlossen und weitblickend. Deswegen arbeiten wir auch gerne mit dem Unternehmen zusammen.

Unser Werkstoff bildet das Bauwerk Das bäuerliche Doppelhaus thront auf der Kuppe in einer weiträumigen Landschaft. Seine Erscheinung ist ganz Holz, weil der Werkstoff besonders ausgeprägt und konsequent zur Geltung kommt. Die zwei Fensterreihen und die Lauben verleihen dem Wohngebäude eine heitere Leichtigkeit. Die Fassade ist mit einer Weisstanne-Verschalung gefertigt. Der Betonsockel wird von einem Holzspalier umschlossen. Auch die zwei übereinanderliegenden Wohnungen sind im Innern vollständig mit Holz gestaltet. Ein zentraler Kern integriert Küche, Bad, Einbauschränke und Schlafbereich wie ein einziges Möbel. schaerholzbau hat das Haus von A bis Z erstellt und auch die Innenausbauten gestaltet. Das von Baumann Roserens Architekten aus Zürich konzipierte Doppelhaus wurde mit einer Anerkennung des Prix Lignum 2012 ausgezeichnet.

Das Doppelhaus auf der Anhöhe bei Siebnen ersetzt ein baufällig gewordenes Bauernwohnhaus. Die Vorschriften der Landwirtschaftszone verlangten einen «wesensgleichen» Neubau. Baumann Roserens Architekten aus Zürich gingen von der Idee aus, an diesem exponierten und stark landwirtschaftlich geprägten Standort ein Gebäude zu erstellen, das die Typologie eines traditionellen Bauernhauses aufnimmt und erst auf den zweiten Blick als ein moderner Holzbau in Erscheinung tritt.

Die klare Anordnung der kleinteiligen Fenster zwischen den durchlaufenden Tragstrukturen ist von der Fensterreihung beim traditionellen Schwyzer Bauernhaus inspiriert. Auch die seitlichen Lauben des alten Bauernhauses wurden in zeitgenössischer Formensprache neu aufgenommen und etwas grösser gestaltet. Schiebetüren bilden eine bequeme Verbindung zwischen dem Wohnraum und der Laubenschicht.

Das Haus beherbergt zwei Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen, die übereinanderliegen und Platz für je eine Person bieten. schaerholzbau hat nicht nur die Holzkonstruktion gefertigt und montiert, sondern mit einem umfassenden Innenausbau den Charakter des ganzen Gebäudes geprägt. Alle Arbeiten wurden als Generalunternehmer mit einer Werkgruppe abgewickelt – von der Kostenplanung bis zur Ausführung.

Die Bereiche für Essen, Wohnen und Schlafen gruppieren sich um einen zentralen Kern, der wie ein grosses Möbel gestaltet ist und den Nassraum, die Küchenzeile und verschiedene Schränke und Regale aufnimmt. Dieser Ausbau, der wie aus einem Guss wirkt, lässt Architektur und Möblierung verschmelzen. Sämtliche Elemente, von der Liege über die Küche bis zum Bücherregal, sind aus dem gleichen Material und wurden von der Konstruktion bis zur Verkleidung im Zweigwerk Grossdietwil nach dem Design der Architekten fertig geplant und produziert. Durch diese konzentrierte Möblierung wirken die eher kleinen Wohnungen erstaunlich grosszügig.

Die Innenräume sind mit Dreischichtplatten ausgekleidet, die gelaugt und geseift wurden. Durch diese Behandlung wird das Holz aufgehellt und vor dem Vergilben geschützt. Das erzeugt eine moderne Wohnlichkeit, die mit dem dunklen Charakter von alten Bauernhäusern nichts mehr zu tun hat. Für die Konstruktion des Gebäudes wurden ausschliesslich Fichte und Weisstanne verwendet. Das Holz stammt aus dem Napfgebiet. Die Zusammenarbeit zwischen den Architekten und schaerholzbau für diesen holzstarken und schönen Bau lief perfekt. Sodass auch der verantwortliche Architekt Lorenz Baumann rundum begeistert ist.

Unser Handwerk formt das Bauwerk Es war einmal ein abgewirtschaftetes Haus im Zentrum von Langenthal: Heute ist es ein Bijou des unkonventionellen Wohnens. schaerholzbau war eine treibende Kraft für die Umsetzung, in enger Partnerschaft mit dem Investor CoOpera, dem Architekturbüro Blum und Grossenbacher sowie dem Kommunikationsprofi Urs Hug als Ideengeber. Ermöglicht hat das Ganze eine Pensionskasse, die nicht nur die Rendite in den Mittelpunkt rückte. So sind an der St. Urbanstrasse 31 fünf abenteuerlich schöne Wohnungen und ein feines Café entstanden: Mit vereinten Kräften, die sich von der Individualität des Vorhabens begeistern liessen und bei rollender Planung das Ziel nicht aus den Augen verloren. Die Kunst des Handwerks und der Mut zum Besonderen haben ein Bauwerk geformt, das den Bewohnern viel Spielraum lässt und eine einzigartige Ästhetik ausstrahlt.

Wer das Haus betritt, gerät ins Staunen. Es ist alles da, aber nichts ist wie normal. Rohe Backsteinmauern statt edel verputzte Wände rücken ins Blickfeld. Frei gelegte Balken durchziehen die Räume. Türen sind kaum vorhanden, die Wohnungen leben von Winkeln und Durchblicken. Und doch ist es warm und gemütlich und haben die Räume eine Atmosphäre wie selten in einem Umbauprojekt.

Der Ausbaustandard wurde bewusst auf ein Minimum begrenzt. Unverputzte Bruchsteinmauern, massive Holzbalken, unbelegte Böden und grobkörnige Oberflächen zeichnen die Räume. Die Patina des alten Innenlebens ist unverstellt da. Das wirkt rau und karg, aber hat einen massiven Charme. Sehr oft werden bei Umnutzungen alte Strukturen völlig auf den Kopf gestellt und mit neuen Ideen zugepflastert. Bei dieser Liegenschaft wurde vor allem ausgehöhlt und unüblich viel Material herausgeräumt. Das hatte Konzept. Am Ende wurden Räume vermietet, die wie unfertig wirkten.

Auf jedem der drei Stockwerke liegen zwei grosse Wohneinheiten von über 100 Quadratmetern. Sie alle verfügen über moderne Bäder und Stahlküchen, die einen reizvollen Kontrast zum Rohbau-Charakter der Wohnungen schaffen. Die Mieter konnten die Räume nach ihren Vorstellungen weiter ausbauen oder gestalten. Auch die alten Lauben wurden teilweise erhalten und mit neuen gedeckten Aussenflächen ergänzt. Wer hier wohnt, wird sich in allen Jahreszeiten wohlfühlen.

Das gemeinschaftlich entstandene Werk schuf auch die Grundlage für den sozialen Leitgedanken, der zu dieser Wohnform gehört. Ein Hausverein kümmert sich selbstverantwortlich um die Liegenschaft. Es gibt immer kleine Aufgaben, die besprochen und gelöst werden müssen. Oder neue Ideen, die umgesetzt sein wollen. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind sich nahe. Wer hier wohnt, lebt nicht nur für sich, sondern teilt ein Stück weit auch die Gemeinschaft mit den andern.

«Das gegenseitige Vertrauen war beim ganzen Umbauprozess ein essenzielles Element.»

Daniel Maeder (links) und Christian Meyer in den Räumlichkeiten des Cafés «bei Nilde» an der St. Urbanstrasse 31 in Langenthal.

Ein Gespräch mit Daniel Maeder (CoOpera Sammelstiftung PUK) und Christian Meyer (Blum und Grossenbacher Architekten)

Daniel Maeder, die Liegenschaft St. Urbanstrasse 31 war abbruchreif. Jetzt ist dort unkonventioneller Wohnraum entstanden: Wie kam das?

Daniel Maeder: Das Haus befand sich in desolatem Zustand, die Wohnungen machten einen verwahrlosten Eindruck. Aber das ursprüngliche Vorhaben, dort Parkplätze für das Ruckstuhl-Areal anzulegen, erwies sich komplizierter als geplant. Also überlegten wir: Wie liesse sich das Haus erhalten und umbauen, ohne die Mieten extrem in die Höhe zu treiben?

Die Wende kam mit schaerholzbau und dem Architekturbüro Blum und Grossenbacher. Was hat Sie daran überzeugt?

Daniel Maeder: schaerholzbau inspizierte die Liegenschaft und kam zum Schluss, dass die Grundsubstanz noch relativ intakt war. Sie boten uns dann einen Generalunternehmer-Vertrag an, mit einem Pauschalpreis und klar gesetzten Eckpunkten. Wir kamen zum Schluss, dass wir das Experiment wagen wollten. Ich bin selber überrascht, wie gut das alles gekommen ist.

Christian Meyer, wie wurde das Vorhaben angepackt?

Christian Meyer: Das Architekturbüro Blum und Grossenbacher hat mit CoOpera, schaerholzbau sowie Urs Hug als Ideengeber verschiedene Ausbaustufen diskutiert. Wir entschieden uns für eine mittlere Variante mit Küche und Bad in jeder Wohnung sowie einer zeitgemässen Fassadendämmung. Ansonsten reduzierten wir den Ausbaustandard auf ein Minimum. Wir haben vor allem ausgehöhlt und herausgeräumt.

Welche Rolle spielte schaerholzbau? Wie war diese Zusammenarbeit?

Christian Meyer: schaerholzbau hat das Potenzial des Hauses in seiner Grundstruktur erkannt und Hand geboten zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen. Wir haben praktisch ohne Pläne gearbeitet. Das Ganze basierte auf gegenseitigem Vertrauen. So haben wir gemeinsam unsere Philosophie entwickelt und Schritt für Schritt die Umsetzung gemacht.

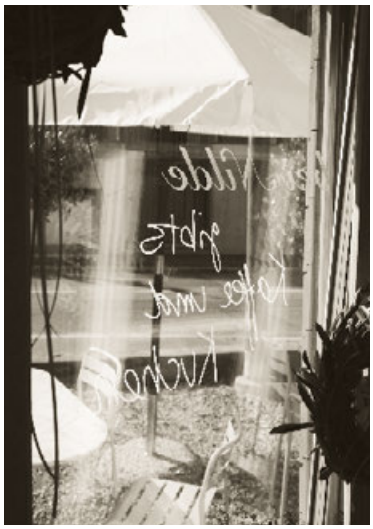
Daniel Maeder: Zentral war die Zusammenarbeit mit schaerholzbau. Es ist nicht üblich, dass ein Generalunternehmer ein solches Risiko übernimmt. Es war ein enges Miteinander, und am Schluss ging alles auf, auch finanziell. Das Vertrauen war bei diesem ganzen Prozess ein essenzielles Element.

Bietet die CoOpera auch sonst Hand zu Projekten, die ähnlich unkonventionell zustande kommen?

Daniel Maeder: Wir haben immer wieder Projekte, bei denen nicht der reine Profit im Vordergrund steht. Darin unterscheidet sich die CoOpera auch von den andern Pensionskassen. Unsere Idee ist es, dass das Geld wieder zurück in die Realwirtschaft fliesst, wo man produziert oder wo gelebt und gewirkt wird. Finanzanlagen interessieren uns eigentlich nicht. Trotzdem liegen wir im Vergleich der Pensionskassen bei den langfristig besten Performances ganz vorne.

Christian Meyer, Sie waren nicht nur aktiv beim Umbau dabei, Sie sind auch Mieter geworden.

Christian Meyer: Mir gefallen nicht nur die Wohnungen, ich schätze auch den sozialen Aspekt, der mit dieser Wohnform verbunden ist. Wir haben einen Hausverein gegründet, der in Selbstverantwortung zusammen mit der CoOpera das Haus unterhält und auch dafür sorgt, dass der Mietermix stimmt. Wer hier wohnt, muss ein Interesse an der Gemeinschaft haben. Manchmal kochen wir gemeinsam, treffen uns intern zu einer Weindegustation, machen Spiele. Die Bewohner dieses Hauses nehmen einander wahr. Trotzdem sind wir keine WG. Wir können uns jederzeit in die eigenen vier Wände zurückziehen.



Der Umbau an der St. Urbanstrasse 31 war eine unkonventionelle Aufgabe, wie sie für schaerholzbau typisch ist. Das Ziel war klar, der Weg nicht: Er musste situativ entwickelt werden. Es war die Stunde der Zimmerleute und Handwerker: Wie Chirurgen operierten sie mit gezielten Eingriffen am Hauskörper und tauschten die defekten Teile mit neuen aus. Schritt für Schritt wurde entschieden, welche Balken herauszureissen und welche ganz oder teilweise zu ersetzen waren.

Damit dieser flexible Umgang mit der Bausubstanz gelingen konnte, brauchte es gute Handwerker an der Front, die Freude an aussergewöhnlichen Aufgaben haben. schaerholzbau wickelte als Generalunternehmer den Umbau nach einem fixen Kosten- und Terminrahmen ab. Eine zentrale Aufgabe war die Wärmedämmung der Fassade. Dem Gebäude wurde quasi ein hölzerner Pullover übergezogen. Damit konnte energietechnisch ein Spitzenresultat erreicht werden: Die Isolationswerte der Liegenschaft können sich problemlos mit den aktuellen Top-Standards messen.

Und so konnte wieder Leben in das Haus einkehren. Das Zusammenspiel von Alt und Neu überzeugt. Die Räume haben Atmosphäre. Auch «bei Nilde» fühlt sich das Leben gut an. Hier möchte man sitzen bleiben und einen Nachmittag lang Kaffee trinken und Kuchen essen. Das kleine Café ist im Erdgeschoss eingemietet. Das Raue der Wände wird ergänzt mit dem Charme des Inventars. Dass in dieser umgenutzten Liegenschaft ein Café Einzug halten würde, war zunächst nicht geplant. Das hat sich ergeben, weil die beteiligten Partner miteinander reden, Ideen haben, offen sind. Ein Café? Warum nicht? Fragen wir doch Leonilde Egger. Seitdem führt die gebürtige Portugiesin mit Herzblut den kleinen Betrieb.

Das Potential des Hauses und dessen Räume mussten aber zuerst erkannt werden. Sonst wäre das Haus an der St. Urbanstrasse 31 schon längst dem Erdboden gleichgemacht. Die beteiligten Partner haben es erkannt und gehandelt. Die Umnutzung war für alle ein Experiment. Und heute sagen sie unisono: Zum Glück. Es hat sich gelohnt.

Zweifamilienhaus, Kriens

Standort Amlehnhalde, Kriens
Bauherr Stefan Haechler, Kriens
Architektur Lussi + Halter Partner AG, dipl. Architekten ETH SIA BSA, Luzern
Baujahr 2010
Projektkennzahlen 460 m² Bruttogeschossfläche, 1780 m³ Gebäudevolumen nach SIA 116
Konstruktion Holzrahmenbau mit Rippendecken/ Hohlkastendecken. Innenverkleidung mit sägeroher Schalung, deckend gestrichen. Fassadenschalung in Fichte/Tanne, gebeizt, schwarz.
Gebäudetechnik Wärmeerzeugung mit Erdsonden-Wärmepumpe. Wärmeverteilung mit Bodenheizung.
schaerholzbau Generalunternehmer mit Werkgruppe

Doppelhaus, Siebnen

Standort Eisenburg, Siebnen
Bauherr Roswita Brunner, Siebnen
Architektur Baumann Roserens Architekten ETH SIA BSA, Zürich
Baujahr 2012
Projektkennzahlen 200 m² Bruttogeschossfläche, 996 m³ Gebäudevolumen nach SIA 116
Konstruktion Holzrahmenbau mit Hohlkastendecken. Innenverkleidung mit Dreischichtplatten Fichte/Tanne, gelaugt, geseift. Fassade mit Deckenleistenschalung Fichte/Tanne, unbehandelt.
Gebäudetechnik Wärmeerzeugung mit Erdsonden-Wärmepumpe. Wärmeverteilung mit Bodenheizung.
schaerholzbau Generalunternehmer mit Werkgruppe

St. Urbanstrasse 31, Langenthal

Standort St. Urbanstrasse 31, Langenthal
Bauherr CoOpera Immobilien AG, Ittigen
Architektur Blum und Grossenbacher Architekten AG Architekten SIA, Langenthal
Baujahr 2012
Projektkennzahlen 870 m² Bruttogeschossfläche, 2920 m³ Gebäudevolumen nach SIA 116
Konstruktion Gebäudehülle (Fassade und Dach) nachgedämmt. Fassadenverkleidung Fichte/Tanne-Schalung mit Leinöllasur grau. Neues Treppenhaus. Innenausbau mit sichtbarer bestehender Struktur und Oberflächen. Bodenbeläge Unterlagsboden sichtbar, geseift. Einbau neuer Sanitäranlagen und Küchen.
Gebäudetechnik Wärmeerzeugung mit Luft-Wasser-Wärmepumpe. Wärmeverteilung mit Heizkörper.
schaerholzbau Generalunternehmer mit Werkgruppe

Impressum
Konzeption und Gestaltung: P'INC. AG, Langenthal
Text: Pirmin Bossart, Luzern
Foto: Leonardo Finotti, São Paulo/Brasilien (Objekt Kriens); Roger Frei, Zürich (Objekt Siebnen); Daniel Sutter; Zürich (Objekt Langenthal)
Druck: SWS Medien AG Print, Sursee
Februar 2013

schaerholzbau ag
Kreuzmatte 1
CH-6147 Altbüron
Telefon 062 917 70 20
www.schaerholzbau.ch
Zweigwerke: Grossdietwil, Horw

schaerholzbau

P'INC.